



Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Infobrief 06 / 18 – 1. Juni 2018

Liebe Freunde der brandenburgischen Dorfkirchen,
sehr geehrte Damen und Herren,

der aktuelle Rundbrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie über folgende Themen:

1. Dorfkirche des Monats – Riewend (PM)
2. Festveranstaltung: 10 Jahre Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen
3. Lesungen in Dorfkirchen – Golzow (PM)
4. Via Sacra und Zittauer Fastentücher „gastieren“ in der Frankfurt Marienkirche
5. Sendung über Gestühlsmalerei Kunow (UM) im RBB-Kulturradio
6. Einladung zur Buchpräsentation
7. Kurs für Kirchenführer / -innen im Kirchenkreis Niederlausitz
8. Buchtipps des Monats: Fontanes Fünf Schlösser

Dorfkirche des Monats Mai 2018 – Riewend (Potsdam-Mittelmark)



Fotos: Hans Tödtmann

Das Dorf Riewend liegt am Westufer des Riewendsees, ganz im Norden des Landkreises Potsdam-Mittelmark, etwa gleich weit entfernt von der Stadt Nauen im Nordosten und der Stadt Brandenburg im Südwesten. Mit den beiden kleinen Behnitzer Seen bildet der Riewendsee den nördlichen Abschluss einer hauptsächlich durch den langgestreckten Beetzsee geprägten, im Süden im Gebiet der Stadt Brandenburg in die Havel mündenden eiszeitlichen Seenrinne.

Die Riewender Dorfkirche liegt - umgeben von einem kleinen Friedhof - zentral am Dorfplatz und prägt das Ortsbild des Dorfes. Gleichzeitig liegt die Kirche in unmittelbarer Nähe zum Riewendsee. Der links des Kirchengrundstücks verlaufende Weg führt nach kaum 100 Metern direkt zum See und zu der dortigen Badestelle mit Rastplatz. Die Kirche ist daher für Radfahrer und Wasserwanderer gut erreichbar.

Das Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler von Georg Dehio ist im Allgemeinen eine sprudelnde Quelle gesicherter Auskünfte. Aber zur Dorfkirche in Riewend bietet diese bau- und kunsthistorische Enzyklopädie nur spärliche Auskünfte: *Kleiner verputzter Saalbau mit einbezogenem Westturm, wohl 18. Jh., 1844 und später umgebaut. Einfacher barocker Kanzelaltar in Verbindung mit einer Chorempore. In der Turmhalle schlichter Altaraufsatz mit Pilastern, inschriftlich 1718, verändert.*

Die schmiedeeiserne Wetterfahne auf dem Kirchturm zeigt das Jahr 1718. Die Riewender Dorfkirche begeht 2018 ihr 300-jähriges Gründungsjubiläum!

Eine Expertise des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege datiert das Kirchengebäude ebenfalls auf das Jahr 1718. Der imposante liegende Dachstuhl aus dieser Zeit ist erhalten. Offenbar war das Dach des Kirchleins ursprünglich mit Schilf gedeckt. Diese Deckung war relativ leicht. Die Sparren hatten daher einen sehr großen Abstand. Vor der wahrscheinlich 1844 erfolgten Ziegeldeckung wurden in der Dachebene Zwischensparren und in der Decke über dem Kirchenraum Zwischenbalken eingefügt. Die ursprünglichen Deckenbalken, also jeder zweite der heute vorhandenen, sind bemalt, d.h. sie waren vor 1844 vom Kirchenraum aus sichtbar. Da wegen einer fehlenden Abdichtung ein kleiner Teil der Unterdecke durchfeuchtet war, wurde aus derzeit nicht mehr nachvollziehbaren Gründen in neuerer Zeit die Unterdecke zwischen Kirchenraum und Dachstuhl vollständig entfernt, so dass man heute vom Kirchenraum zwischen den bemalten und den unbemalten Balken hindurch unmittelbar in den Dachraum blicken kann. Zum Glück ist das Dach noch regendicht. Aber es bröseln von oben auf die Kirchenbänke, die deshalb durch große Planen geschützt sind.



Die genannte Expertise vermutet, dass das Langhaus der Kirche ursprünglich insgesamt ein Fachwerkbau war, der im 19. Jh. schrittweise 'versteinert' wurde. Der Ostgiebel ist noch heute – vom Dachraum sichtbar – in Fachwerk ausgeführt. Außen wird das Fachwerk durch eine Mauerschale verdeckt.

Anfang der 1990er Jahre wurden sämtliche Außenflächen der Kirche glatt verputzt und mit einem einheitlichen kräftig ockerfarbenen Dispersionsanstrich versehen. Ein nach dem 2. Weltkrieg an den Ostgiebel angebauter Schornstein trägt nicht eben zur Verschönerung der Außenansicht bei. Er soll im Zuge der Sanierungsarbeiten rückgebaut werden. Arnd Mannzen, Vize-Vorsitzender des Geschäftsführenden Ausschusses des Pfarrsprengels Päwesin, bescheinigt dem aktuellen Outfit des Kirchleins den 'Charme einer Elektro-Umspannstation'.

Der Sockelputz ist schon vor Jahren, offensichtlich weil er zu stark zementhaltig war, schadhafte geworden und daraufhin konsequent abgeschlagen worden, damit die aus dem Fundament in die Außenwände aufsteigende Feuchtigkeit abtrocknen kann. Vermutlich gleichzeitig mit dem Außenputz wurde seinerzeit auch die Dacheindeckung erneuert, möglicherweise unter Verwendung von gebrauchten Bibern. Jedenfalls ist die Biberdeckung heute dringend erneuerungsbedürftig. Auf der nördlichen Dachfläche des Kirchenschiffes hat sich im Laufe der Jahre eine Moosschicht entwickelt, die die Dachziegel andauernd feucht hält – auch im Winter. Das führte dazu, dass der Frost die Oberfläche der Dachziegel zerscherbelt hat. Die aktuelle Dacheindeckung wird Wind, Wetter und Schnee nicht mehr lange standhalten.

Das Faltblatt des Heimatvereins Riewendsee, der sich die Instandsetzung der Dorfkirche Riewend zur Aufgabe gemacht hat, führt uns in das durch mehrere Fenster gut belichtete Innere: „Man betritt die Kirche von Westen über einen Vorraum im Turmsockel. Der Aufgang zum Turm versteckt sich hinter einer Wandverkleidung. Über eine unscheinbare Holztür gelangt man in den einfachen, kleinen Kirchsaal mit dem barocken Kanzel-Altar und einer Ostempore. Links und rechts von der Kanzel sind an der Empore jeweils zwei Evangelistenfiguren angebracht, deren 'Zwillingsbrüder' in der Bagower Kirche zu finden sind. Über der Tür zum Kircheninneren hängt eine kleine Holzskulptur des Salvator Mundi, die zu den Evangelistenfiguren gehört.“

Abgesehen von der fehlenden Unterdecke sind auch im Innenraum der Kirche weitere Bauschäden nicht zu übersehen: Die Stürze der Seitenfenster sind infolge konstruktiv bedingter Fehlbelastung gerissen.

Die Kosten der Sanierung der Kirche betragen € 123.000. Die Kostenschätzung sieht vier Bauabschnitte in schneller Folge vor. Die Arbeiten sollen schon im Jahr 2020 abgeschlossen werden. Der Heimatverein erwartet eine Förderung durch LEADER-Mittel in Höhe von etwa € 55.000. Der Rest muss aus kirchlichen Eigenmitteln und von weiteren Fördergebern kommen.

Trotz der durch die genannten Schäden bedingten Nutzungseinschränkungen wird die Riewender Kirche zu Gottesdiensten genutzt. So predigte im August 2017 Generalsuperintendent Hans-Ulrich Schulz über Thomas Müntzer als Reformator. Am Tag des Offenen Denkmals fand gemeinsam mit der Fazenda ein ökumenischer Gottesdienst statt. Die Fazenda da Esperanca (Hof der Hoffnung) ist ein internationales pastorales Projekt, das suchtkranken Menschen Hilfe für ein neues Leben geben will. In Riewend befindet sich eine Frauen-Fazenda. Die Riewender Dorfkirche ist daher der Mittelpunkt der Ökumene im Pfarrsprengel Päwesin, der insgesamt nicht weniger als 13 Kirchengemeinden und Dörfer umfasst.

Der Pfarrsprengel Päwesin lädt gemeinsam mit dem Heimatverein Riewendsee zur Feier '300 Jahre Kirche Riewend' am Johannistag, 24. Juni 2018, um 14 Uhr ein. Auf den Gottesdienst mit Superintendent Thomas Wisch folgt ein buntes Festprogramm.

Weitere Informationen: Pfarrerin Johanna-Martina Rief; Kirchplatz 1; 14778 Päwesin; Tel.: 033838-40226; Mail: rief.j-martina@ekmb.de

Festveranstaltung: 10 Jahre Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen

Die Reihe der besonderen Aktivitäten aus Anlass des 10-jährigen Bestehens unserer Stiftung am 1. Juli neigt sich dem Ende zu. Nach zwei von Hans Krag und Arnulf Kraft ausgeführten Exkursionen zu etlichen Kirchen, deren Sanierungen wir bereits aus Stiftungsmitteln unterstützen konnten sowie einem sehr gut besuchten Benefizkonzert am 17. Mai in der Berliner Sophienkirche wird es am Sonntag, dem 1. Juli um 12 Uhr eine öffentliche Feierstunde in der Kapelle der Berliner St. Marienkirche am Alexanderplatz geben. Auch Bischof Dr. Markus Dröge wird ein Grußwort sprechen.

Lesungen in Dorfkirchen – Golzow (Potsdam-Mittelmark)

Seit mehreren Jahren veranstaltet die Stiftung Zukunft Berlin – unterstützt unter anderem auch durch den Förderkreis Alte Kirchen –unter dem Motto „Nachbarn bei Nachbarn“ Lesungen in brandenburgischen Kirchen.

Die nächste Veranstaltung findet am Sonntag, dem 10. Juni in der Pfarrkirche von Golzow (Potsdam-Mittelmark) statt. Um 14 Uhr ist Treffpunkt für eine Führung durch Kirche und Umgebung mit Prof. Dr. Detlef Karg, Dr. Roland Hoffmann-Theinert und Anett Hoffmann-Theinert.

Ab 15 Uhr liest die Schauspielerin Kinga Schmidt vom Berliner Theater an der Parkaue Texte von Theodor Fontane. Den Abschluss bildet eine Kaffeetafel. Gäste sind herzlich willkommen!

Via Sacra und Zittauer Fastentücher „gastieren“ in der Frankfurt Marienkirche



Am Donnerstag, dem 28. Juni um 18 Uhr wird in der Marienkirche in Frankfurt (Oder) die Ausstellung „*Begegnungen, die berühren. Die Zittauer Fastentücher und die VIA SACRA*“ durch den Museumsdirektor Dr. Peter Knüvener eröffnet. Die Schau, die bis zum 13.8 August zu sehen sein wird, informiert über die „Heilige Straße“ durch die Oberlausitz, Nordböhmen und Niederschlesien sowie über die berühmten Zittauer Fastentücher, wo die Idee zu dieser spirituellen Reiseroute vor mehr als zwölf Jahren entstand.

Die Schau war bereits an vielen Orten Europas zu sehen, so zum Beispiel in Brüssel, Turin, Rom, Berlin, Dresden, Essen, Würzburg, Prag, Liberec/Reichenberg Jablonec n.N./Gablonz, Wrocław/Breslau, Jelenia Góra/Hirschberg und Krzeszów/Grüssau. 2013 reiste sie nach Holland zur Herrnhuter Brüdergemeine in Zeist und nach Naarden ins Comenius-Museum. Sogar im Heiligen Land konnte sie gezeigt werden, nämlich 2013 in der Himmelfahrtskirche auf dem Ölberg und 2014 in der Dormitio Abtei auf dem Zionsberg in Jerusalem und im Kibbuz Yad Hashmona in den Judäischen Bergen.

Das „Highlight“ der Exposition bilden Kopien des Großen und des Kleinen Zittauer Fastentuches von 1472 und von 1573. Das große Tuch misst 8,20m x 6,60m und zeigt Altes und Neues Testament in 90 Bildern. In Deutschland ist dieses Tuch heute einzigartig. Es wird in einer Klimavitrine in der Zittauer Heilig Kreuz-Kirche (Teil der Museen) gezeigt.

Das 15 Quadratmeter messende kleine Tuch zeigt die Kreuzigung Jesu, die von mehr als 30 Leidenswerkzeugen (arma christi) umrahmt ist. Das originale Leinentuch, ein Meisterwerk der Renaissance, ist einzigartig in Deutschland und im Zittauer Kulturhistorischen Museum Franziskanerkloster zu sehen. Als einziges bekanntes Fastentuch einer evangelisch-lutherischen Kirchgemeinde ist es ein besonders interessantes Symbol für die tolerante Gangart der Konfessionalisierung in der Region Oberlausitz.

14 Informationstafeln und mehr als 30 großformatige Fotografien stellen die Pilger- und Kulturroute „VIA SACRA“ vor. Seit 2005 verbindet die rund 550 Kilometer lange Wegstrecke 20 sakrale Bauwerke und Kunstschätze von europäischem Rang. Stationen sind neben Zittau mit seinen Fastentüchern auch der Bautzener Petridom als älteste und größte Simultankirche Deutschlands, die Zisterzienserinnenklöster St. Marienstern und St. Marienthal, die Brüderunität Herrnhut, die Kirche Wang im polnischen Karpacz/Krummhübel oder die Grabstätte Albrechts von Valdštejn (Wallenstein) in der St. Annen Kapelle im tschechischen Mnichovo Hradiště/Münchengrätz.

www.museum-zittau.de

www.zittauer-fastentuecher.de

Sendung über Gestühlsmalerei Kunow (UM) im RBB-Kulturradio

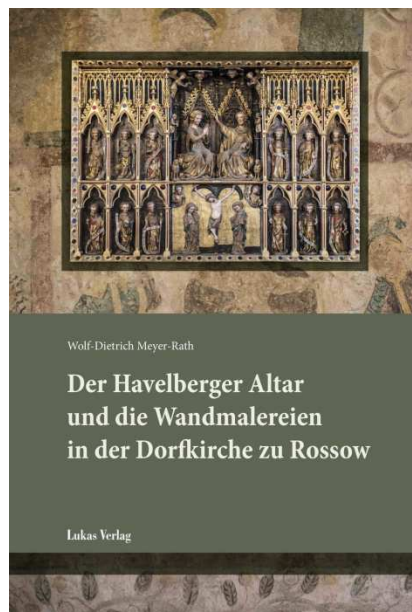


In der Adventszeit des vergangenen Jahres startete der Förderkreis Alte Kirchen eine Spendenaktion zugunsten der emblematischen Malereien am Gestühl der Dorfkirche Kunow (Uckermark). Bis jetzt kamen fast 22.000 Euro zusammen; die Restaurierungsarbeiten werden voraussichtlich im Juni beginnen. Wir danken allen großzügigen Spendern!

Angeregt durch unsere Spendenaktion hat das RBB-Kulturradio nun ein einstündiges Feature über den Kunower Bilderschatz im Rahmen der Sendereihe „Märkische Wandlungen“ vorbereitet.

Ausstrahlungstermin ist Dienstag, der 26. Juni zwischen 22.04 Uhr und 23 Uhr. Sie können die Sendung anschließend auch eine Woche nachhören unter https://www.kulturradio.de/zum_nach hoeren.

Wolf-Dietrich Meyer-Rath (Hg.): Der Havelberger Altar und die Wandmalereien in der Dorfkirche zu Rossow. – Einladung zur Buchpräsentation



In der spätmittelalterlichen Dorfkirche zu Rossow (Ostprignitz-Ruppin) befindet sich ein bedeutendes Altarretabel, das angesichts seines Alters, seiner Größe und seiner Qualität nicht für diesen dörflichen Sakralraum gemacht zu sein scheint. Namhafte Historiker, Bauforscher, Kunsthistoriker und Restauratoren widmen sich erstmals eingehend dem Retabel mit Blick auf Herkunft, Einordnung und Bedeutung. Bei dieser Gelegenheit erfolgt auch eine umfassende baugeschichtliche Betrachtung der Rossower Dorfkirche, die durch ihre Architektur und die fast vollständig mit biblischen Szenen bemalten Wände eine Sonderstellung unter den Kirchen des Havelberger Bistums einnimmt.

Die Buchpräsentation findet am Samstag, dem 16. Juni um 11 Uhr im Kloster Stift Heiligengrabe (Kapitelsaal) statt. Interessenten sind herzlich eingeladen! Anmeldungen bis zum 10. Juni werden erbeten an Wolf-Dietrich Meyer-Rath; Tel.: 030-30818487; Mail: w.d.meyer-rath@t-online.de.

Eine Besprechung des Buches wird im nächsten Infobrief am 1. Juli folgen.

Kurs für Kirchenführer / -innen im Kirchenkreis Niederlausitz

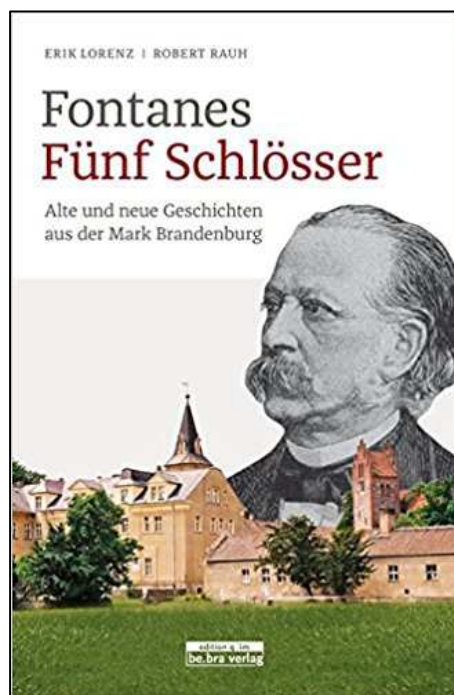
Der Förderkreis Alte Kirchen der Luckauer Niederlausitz und der Kirchenkreis Niederlausitz bieten ab Oktober 2018 wieder einen Kurs für Kirchenführer an.

Der Kurs richtet sich an Interessierte, die Besuchern ihre Kirchen zugänglich machen und als Bildungsräume erschließen wollen – an Menschen mit oder ohne Kirchenbindung sowie ehrenamtliche Kirchenführer / -innen. Die Vielfalt von Erfahrungen und Hintergründen der Kursteilnehmer fördern den lebendigen Lernprozess in diesem Kurs.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfahren Kirchenräume als Lernorte und entwickeln Kompetenzen, diese Räume anderen zu erschließen. Sie eignen sich kulturelles und religiöses Wissen an, sie lernen Methoden der Kirchenraumpädagogik kennen und erproben sich darin. Sie reflektieren ihre eigene Situation und lernen Wege kennen, sich selbst Wissen bedarfsgerecht anzueignen.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Annegret Gehrman; Kirchstraße 1; Langengrassau, 15926 Heideblick; Tel.: 035454-393; E-Mail: info@kirchen-luckauer-niederlausitz.de.

Buchtipps des Monats: Fontanes Fünf Schlösser



Theodor Fontanes „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ sind in aller Munde. Aber Hand aufs Herz: Wer hat den letzten Band „Fünf Schlösser“ tatsächlich vollständig gelesen? Dabei hielt Fontane selbst dieses Buch „für reifer und besser“ als die vier Vorgängerbände.

Im kommenden Jubiläumsjahr – 2019 feiern wir den 200. Geburtstag des Dichters – wird die Flut der Veröffentlichungen, die sich auf den Spuren des märkischen Wanderers bewegen, vermutlich immens sein. Deshalb war der Schreiber dieser Zeilen auch etwas skeptisch, als er die hier besprochene Publikation des Reiseschriftstellers Erik Lorenz und des Historikers Robert Rauh mit dem Untertitel „Alte und neue Geschichten aus der Mark Brandenburg“ erstmalig in den Händen hielt. Doch die Lektüre lohnte durchaus!

Liebenberg, Hoppenrade, Plaue an der Havel, Quitzöbel und Dreilinden sind die Schloss-Orte, denen Theodor Fontane jeweils mehrere Kapitel seines Buches widmete, das nach seiner Aussage „viele historische Spezialarbeiten, Essays“

enthält und keine Wanderungen „nach Lust und Laune“ darstellen. Die beiden Autoren haben sich nun auf den Weg gemacht, um die Geschichte der märkischen Schlösser in der Nach-Fontane-Ära zu erforschen. Sie erzählen detail- und kenntnisreich spannende Geschichten von Besitzerwechseln, Umbauten, Kriegszerstörungen, Nutzungen in der Zeit der DDR und dem zum Teil schwierigen Wiederaufbau in der Nach-Wendeära. In Hoppenrade residiert heute standesgemäß wieder eine Adelsfamilie. Die Stiftung der Deutschen Kreditbank bewirtschaftet das vorbildlich restaurierte Schloss Liebenberg, das in der jüngeren preußischen Geschichte dank seines damaligen Besitzers Philipp von Eulenburg eine unrühmliche Rolle spielte. Das „morbide Schloss“ Plaue wird Stück für Stück saniert; Teile des Hauses bereits gastronomisch genutzt, etliche Räume harren noch der Instandsetzung. Seit 1999 befindet sich Schloss Quitzöbel in privatem Besitz, seine bauliche Zukunft aber ist noch immer unklar. Und das Jagdschloss Dreilinden, die „prinzliche Villa“, die sich der Neffe des Königs, Prinz Friedrich Karl von Preußen 1858 erbauen ließ, wurde fast genau einhundert Jahre später abgerissen.

Die beiden Autoren haben intensiv recherchiert, Zeitzeugen, Anwohner und neue Eigentümer befragt und so manches bisher Unbekannte ans Tageslicht gebracht. Auch wird Fontane an etlichen Stellen korrigiert, ohne dass dies in irgendeiner Weise despektierlich wirkt: „Fontane war eben Dichter und kein Historiker.“ Die Lektüre des flott geschriebenen Buches macht Spaß, weckt Neugierde und ist selbst eingefleischten Fontane-Fans durchaus zu empfehlen!

Erik Lorenz, Robert Rauh: Fontanes Fünf Schlösser. Alte und neue Geschichten aus der Mark Brandenburg. be.bra Verlag, Berlin 2018; 287 Seiten; 24,- Euro; ISBN 978-386124-701-2

Mit freundlichen Grüßen, Ihr

Bernd Janowski

Sie können die Arbeit des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. mit einer Spende unterstützen. Wenn Sie Interesse an einer Mitgliedschaft haben, schicken wir Ihnen gern die notwendigen Unterlagen zu.

Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können. Für Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.

Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an: altekirchen.janowski@t-online.de.

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. – Postfach 024675 – 10128 Berlin – Tel.: 030-4493051

IBAN DE94 5206 0410 0003 9113 90 BIC GENODEF1EK1 Evangelische Bank